

Die Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **11 (1918)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A. Geschäftlicher Teil.

I. Die Gesellschaft.

Man kann nicht gerade sagen, dass die Kriegereignisse unsere schweizerische Forschung stark gehemmt hätten. Die Gesellschaft hat als solche zwar zu leiden gehabt, was ihre Leistungsfähigkeit in finanzieller Hinsicht betrifft; aber auf dem Gebiete der eigentlichen Forschungstätigkeit ist sie nicht erlahmt. Es ist ihr sogar auch in diesem Jahre erhöhte Beachtung geschenkt worden durch den Umstand, dass ihr Gelegenheit geboten wurde, mit 5 anderen schweizerischen Gesellschaften, welche historische Wissenschaften in unserem Lande pflegen, der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler, der Schweiz. Numismatischen und der Heraldischen Gesellschaft und der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde eine gemeinsame Tagung abzuhalten, mit welcher sie ihre *Hauptversammlung* verband. Vom 15.—17. Juni 1918 tagten die genannten Vereine in dem schönen und des Interessanten so viel bietenden *Freiburg*, welches uns allerdings dormalen als Vertretern der prähistorischen Forschung weniger bedeutet, als den anderen Vereinigungen. Die Hauptsache war demnach nicht die eigentliche Belehrung, sondern die Anregung und die Fühlungnahme mit den übrigen schweizerischen wissenschaftlichen Vereinigungen, wie sie im Jahre 1917 mit der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft erfolgt war. Unsere Sonderversammlung fand am Abend des 15. Juni vor einem ungewöhnlich zahlreichen Auditorium im Saal der „Amis des Beaux-Arts“ statt; nach rascher Abwicklung der geschäftlichen Traktanden (Eröffnungswort des Präsidenten, Rechnungsablage, provisorischer Wahl eines Kassiers¹⁾, Wahl eines Ehren-Mitgliedes,

¹⁾ Bis zur Einigung auf einen Vorschlag seitens des Vorstandes besorgte das Sekretariat die Kassageschäfte. Am 17. August wurde durch Zirkularbeschluss Herr Dr. Th. Eckerling von Brugg provisorisch mit der Führung des Quästorates betraut.

Ehrung für den verstorbenen Kassier W. Baumann), brachte Dr. Landau (Bern) anhand eines N. Pfahlbauerschädels vom Museum Schwab in Biel zur Darstellung, wie durch ein vereinfachtes und verbessertes methodisches Verfahren das Bild eines Schädels auf das Papier gebracht werden kann. Den grössten Teil des Abends füllte ein Vortrag von Abbé Ducrest über die römische Villenanlage von *Le Mouret* in der Gem. Ferpicloz zwischen Freiburg und Bulle, vgl. 10. JB. SGU., 72.¹⁾ Es handelt sich dabei um eine eigenartige vornehme Gutsanlage, die mehrmals umgebaut worden ist. In der Diskussion verbreitete sich Monsign. Kirsch (Freiburg) über den Zweck einer hexagonalen Einbaute, die er als Nymphäum deutet, und über die in jener Gegend besonders zahlreichen bäuerlichen Siedelungen aus der R. Interessant ist auch, dass aus dem XVI. Jahrhundert dort noch ein geheimnisvoller Quellenkultus nachgewiesen werden konnte. Der Ortsnamengebung nach scheint die germanische Invasion gerade diese Siedelungen anfänglich nicht getroffen zu haben. — Da diese Mitteilungen einen grossen Teil der zur Verfügung stehenden Zeit absorbiert hatten, konnte nur noch K. Sulzberger zu Worte kommen, indem er die Anwesenden über seine neuesten Grabungen im Pfahlbau im *Weiher* bei Thayngen aufklärte, vgl. unten II. Thayngen.

Am 16. Juli hielt vor versammeltem Plenum der 6 Gesellschaften, im Kornhaussaal A. Cartier (Genf) einen Vortrag: *L'archéologie dans ses rapports avec l'histoire*. Nachdem der Präsident, Meyer von Knonau, in seiner Eröffnungsrede nur in ganz flüchtigem Grundriss die Beziehungen zwischen Geschichte und Urgeschichte skizziert hatte, indem er Ferdinand Keller's gedachte, gab der Vortragende in meisterhafter Weise eine Geschichte der Entwicklung der prähistorischen Forschung seit Boucher de Perthes bis auf unsere Zeiten. Drei Methoden sind es, nach welchen der Prähistoriker zu arbeiten hat: die geologische, nach der die Schichtenfolge der Funde genau zu beachten ist, die typologische, die ihn die allgemeine Entstehung und Entwicklung des Artefakts verstehen und chronologisch würdigen lässt, und endlich die vergleichende, die besonders seit dem Beginn der metallzeitlichen Perioden einzusetzen hat, in welchen chronologisch fixiertes Material zur Vergleichung herangezogen werden kann. Eine auf diese Weise näher umschriebene und erkannte Kultur

¹⁾ Leider wurde während einer Unterbrechung der Ausgrabung im Winter 1917/18 die Kiesgrube weiter ausgebeutet und das R. Mauerwerk entfernt, so dass die Untersuchung nicht zu Ende geführt werden konnte. Die Ausgrabung hatte das gleiche Schicksal, wie so manche neuere Untersuchungen der R. Villenanlagen: es wurde immer und immer wieder unterbrochen und die Arbeit dann weitergeführt. R. Ruinen sollte man möglichst in einem Zug ausgraben.

ohne sichere historische Dokumente bestimmten Völkerschaften zuzuschreiben und daraus kühne Schlüsse zu ziehen, aus denen dann noch gelegentlich politisches Kapital geschlagen wird, davor sollte sich die prähistorische Archäologie hüten. Die Methode der streng historischen Forschung wird sie sich nie ganz zu eigen machen dürfen, da ihre Voraussetzungen doch mehr naturhistorischen Charakters sind; die Schärfe der historischen Kritik zu beachten, kann ihr indessen niemals schaden.

Der folgende Tag, der 17. Juni, der für einen Ausflug nach Haute-terive vorgesehen war, brachte den dahinwandernden Prähistorikern die Entdeckung eines *Refugiums* bei der *Glânebrücke* im *Bois de Châtillon*, wo die Stelle des alten Schlosses Glâne besichtigt wurde und wo sich römische und fränkische Reste fanden, so dass Sulzberger, der uns von dieser Entdeckung Nachricht gab, annimmt, das sei ein Platz gewesen, der von vorrömischer Zeit bis ins 12. Jh. besiedelt gewesen sei.

Leider war diese Tagung durch schlechtes Wetter etwas beeinträchtigt. Freiburg hat aber alles getan, um den Gästen alles Schöne zu bieten, was diese Stadt besitzt. Unserm Mitglied, Abbé Ducrest, gebührt für die Durchführung dieser Tagung der beste Dank der Gesellschaft.

Der *Mitgliederbestand* hat gegenüber dem Vorjahre wieder etwas zugenommen:

Ehrenmitglieder	8
Lebenslängliche Mitglieder	5
Kollektivmitglieder	10
Ordentliche Mitglieder	322
Total	345
(Letztes Jahr 316).	

II. Der Vorstand.

Der *Vorstand* bestand auf Ende des Berichtsjahres aus folgenden Herren (der Anciennetät nach geordnet):

1. Vouga, Paul, Dr. phil., Professor, Neuenburg, Vizepräsident (VM. seit 22. Oktober 1911).
2. Viollier, D., Dr. phil., Vizedirektor der Landesmuseums, Zürich, Präsident (VM. seit 3. August 1913).
3. Egli, Johann, Dr. phil., Professor und Konservator der historischen Sammlungen, St. Gallen (VM. seit 18. Oktober 1913).
4. Tschumi, Otto, Dr. phil., Gymnasiallehrer und Konservator der Prähist. Abtlg. des historischen Museums, Bern (VM. seit 18. Okt. 1913).